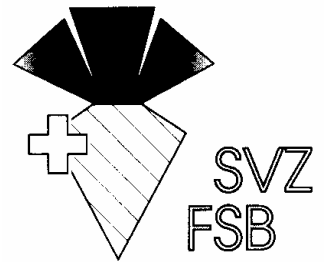


Jahresbericht 2008



Schweizerischer Verband der Zuckerrübenpflanzer
Fédération Suisse des Betteraviers
Kapellenstrasse 5
3011 Bern

Telefon 031 385 36 42

Fax 031 385 36 46

svz.fsb@sby-usp.ch

13. Februar 2009

Inhaltsverzeichnis

Einführung – Wort des Präsidenten	2
1. Das Zuckerrübenjahr 2008	3
1.1. Rückblick der Geschäftsstelle	3
1.2. Nationales	4
1.2.1. Zuckerrübenanbau 2008	4
1.2.2. Politische Rahmenbedingungen	5
1.2.3. Interprofession	7
1.2.4. Berichte der Annahme- und Kontrollkommission	7
1.2.5. Bericht der Schweizerischen Fachstelle für Zuckerrübenanbau	9
1.3. Internationales	13
1.3.1. Zuckermarkt	13
1.3.2. CIBE	13
2. Jahresrechnung	14
2.1. Bilanz per 31. Dezember 2008	14
2.2. Erfolgsrechnung 2008 und Budget 2009	15
3. Tätigkeitsprogramm 2009	16
4. Vorstand SVZ	17

Einführung – Wort des Präsidenten

Die Zuckerrübe hat uns im vergangenen Jahr wieder einmal gezeigt, wozu sie fähig ist, wenn die Bedingungen für sie stimmen. Die eher späte Saat im Frühjahr liess uns nicht auf grosse Erträge hoffen. Die idealen Wachstumsbedingungen im Sommer und im Herbst haben uns aber eine das Vorjahr gar übertreffende Ernte beschert.

Durch die Bilateralen Abkommen mit der EU haben wir im Zuckermarkt faktisch einen Freihandel. Was das für uns Pflanzler und die ganze Zuckerbranche bedeutet, bekommen wir nun schmerzhaft zu spüren. Durch den Wegfall des Leistungsauftrages durch den Bund und durch die Preisreduktion auf Zucker wegen der EU-Zuckermarktordnung geht unserer Branche sehr viel Geld verloren. Die neuen Flächenbeiträge für die Zuckerrübenpflanzler können diese Ausfälle nur zu einem geringen Teil kompensieren. Wir sind in Zukunft noch vermehrt auf gute Erträge angewiesen, damit der Anbau der Zuckerrübe überhaupt noch wirtschaftlich interessant bleibt.

Mit der weltweiten Finanzkrise sind auch die Preise für Agrarrohstoffe wieder massiv unter Druck gekommen. Was in den letzten Monaten auf der ganzen Welt an Wertschöpfung verloren ging, können wir uns kaum vorstellen. Eine überbordende Liberalisierung des Welthandels und realitätsfremde Finanzjongleure haben uns kein Glück gebracht. Gerade jetzt sollte uns wieder bewusst werden, dass regional produzierte Güter immer noch der bessere Weg sind. So bleibt die gesamte Wertschöpfung in der Region und belastet die Umwelt durch kurze Transportwege erst noch viel weniger. Ausserdem ist die Erhaltung einer gewissen Selbstversorgung besonders für die Schweiz als Nettoimporteur von Nahrungsmitteln von grösster Bedeutung.

Aber gerade jetzt in dieser unsicheren Zeit beginnt unser Bundesrat die Verhandlungen mit der EU über ein Agrarfreihandelsabkommen. Ein mögliches Abkommen würde bei allen gerechneten Möglichkeiten die Einkommen der Schweizer Landwirte ungefähr halbieren. Das ist für uns nicht verkraftbar und das können wir nicht akzeptieren. Ich erwarte, dass sich die gesamte Schweizerische Landwirtschaft gegen ein solches Abkommen massiv zur Wehr setzt.

Trotz all dieser Schwierigkeiten müssen wir Zuckerrübenpflanzler als Teil der Schweizerischen Zuckerbranche gezielt weiterarbeiten. Zusammen mit unseren Partnern, den Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld, wollen wir unsere Zukunft gestalten. Wir alle wollen den Anbau und die Verarbeitung der Zuckerrüben langfristig sichern. Das sind wir allen Menschen, die in dieser Branche arbeiten, den Zuckerrübenpflanzern, den Konsumenten und der Umwelt schuldig. Aber der beste Wille nützt nichts, wenn wir nicht die nötigen Rahmenbedingungen dazu haben. Diese Rahmenbedingungen muss uns der Bund ermöglichen. Er tut dies bestimmt nicht, indem er ein Agrarfreihandelsabkommen mit der EU anstrebt!

Die Zuckerbranche ist in einer neuen Situation. Der Start ist schwierig und die Zukunft ungewiss. Aber die Zuckerrübe soll uns ein Beispiel sein. Sie ist standhaft, trotz vielen Widerwärtigkeiten, nutzt jeden Sonnenstrahl um Kraft zu tanken und wächst bis zu einer guten Ernte.

1. Das Zuckerrübenjahr 2008

1.1. Rückblick der Geschäftsstelle

Nachdem die AP 2011 unter Dach und Fach und zu grossen Teilen bereits umgesetzt war, standen im Jahr 2008 besonders im Rahmen der Interprofession einige Herausforderungen an. So musste zum ersten Mal der Rübenpreis ohne die Verarbeitungsbeiträge des Bundes verhandelt werden. Angesichts der Tragweite dieser Verhandlungen beschloss der Vorstand SVZ, dass das Verhandlungsmandat zuhanden unserer Interprofessions-Delegation breiter abgestützt werden sollte. Zu diesem Zweck wurde die Delegiertenversammlung des SVZ, seit März 2007 nur noch aus 30 Vertretern bestehend, zwei Mal zu Arbeitssitzungen eingeladen, in welchen die aktuellen Ergebnisse aus der Diskussion mit der ZAF besprochen wurden. Die Interprofessionsvertreter des SVZ bekamen an diesen Sitzungen jeweils wertvolle Inputs seitens der Delegierten und gingen mit einem klaren Auftrag zurück an den Verhandlungstisch. Auch der schlussendlich festgelegte Preis wurde innerhalb der DV diskutiert, was das Verständnis für die Höhe des Preises sowie die Möglichkeiten und eben auch Grenzen der Verhandlungsdelegation aufzuzeigen vermochte.

Angesichts unserer Pressemitteilung zur Branchenvereinbarung 09 und der teilweise etwas eigenwilligen Darstellung durch einzelne Medien stellten wir in verschiedenen Regionen Unruhe und Unverständnis unter den Rübenpflanzern fest. Dies ist verständlich angesichts des stetig sinkenden Rübenpreises und der Ungewissheit, was die Zukunft bringt. Wir sehen hier folgenden Handlungsbedarf: Wichtig ist nicht nur, Fakten aufzuzeigen – und Fakt ist, dass der Wind im Rübenland Schweiz härter bläst – sondern auch zu erklären, wie es dazu kommt und wo die Potenziale und Grenzen liegen. Information ist also wichtig, ebenso Transparenz. Mit der für dieses Jahr geplanten Internetseite des SVZ hoffen wir, näher zum einzelnen Rübenpflanzler zu gelangen und die Schweizer Zuckerrübenproduktion auch weiteren Interessierten näher bringen zu können.

Ein weiterer Schritt zu einem besseren Informationsfluss ist die rasche Weitergabe der wichtigsten Ereignisse an die Delegierten. Letztere erhalten seit Herbst 2007 jeweils nach den Vorstandssitzungen ein Bulletin mit Informationen, welche sie ihrerseits an die Pflanzler ihrer Region weitergeben können. Dadurch kann einer Unsicherheit durch mangelnde oder falsche Informationen entgegengewirkt werden und die Delegierten werden in ihrer Verantwortung begleitet und gestärkt.

Die Zusammenarbeit innerhalb unseres Verbands und nach aussen mit unseren Partnern verlangt viel Aufmerksamkeit, Interesse und ein in beide Richtungen offenes Sprachrohr. An dieser Stelle danken wir all jenen, die aktiv an diesem Prozess teilnehmen, die Anstösse und Ideen einbringen und solche auch aufnehmen und weiterdenken. Wir freuen uns darauf, diese Zusammenarbeit im laufenden Jahr weiterzuführen und auch weiterzuentwickeln.

1.2. Nationales

1.2.1. Zuckerrübenanbau 2008

Wohl niemand hätte nach der Rekordernte 2007 eine auch nur annähernd so grosse Zuckerernte im Folgejahr erwartet. Dies besonders, nachdem der Start ins Rübenjahr 08 doch eher harzig vonstatten ging: Der Frühling war kalt und nass, so dass Mitte April erst 80 % aller Rübenäcker bestellt worden waren. Dabei waren wir in der Schweiz noch gut dran: In den meisten EU-Ländern, so durften wir am 17. April anlässlich der Delegiertenversammlung der CIBE in Brüssel feststellen, waren bis zu diesem Zeitpunkt gar weniger als 50 % der Gesamtfläche gesät worden. In der Schweiz erlaubte das trockene Frühlingswetter Anfang Mai dann doch noch die Saat der verbliebenen Flächen.

Insgesamt wurden wiederum gegen 21'000 ha Zuckerrüben gesät. Der unterschiedliche Saatzeitpunkt führte zu einem sehr unterschiedlichen Feldaufgang und zu einem teilweise späten Reihenschluss. Die klimatischen Bedingungen während des übrigen Rübenjahres waren jedoch sehr gut, so dass die Ernteschätzungen Anfang September doch eine gute Ernte in Aussicht stellen konnten. Die Kampagne wurde angesichts der erwarteten Menge um eine Woche nach hinten verschoben, ein Entschluss, den die ZAF AG im Nachhinein wohl bedauerten. Denn der Zuwachs während des wunderbaren, jedoch sehr kühlen Herbstes war ausserordentlich gross, so dass schlussendlich eine Rübenmenge von 1.62 Mio. Tonnen geerntet werden konnte, mehr also als im bisherigen Rekordjahr 2007! Mit einem durchschnittlichen Zuckergehalt von 17.3 % ergab dies eine Zuckermenge von 249'000 Tonnen. Aufgrund des Anfalls einer entsprechend hohen Dicksaftmenge musste die Tagesproduktion in Aarberg während den letzten Wochen gedrosselt werden, so dass die Kampagne erst am Weihnachtstag abgeschlossen werden konnte.

Tabelle 1: Anbau und Ernte nach Kantonen (Quelle: ZAF AG, 2009)

Vertragsgebiet Werk Aarberg	Anzahl Pflanzer	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zuckergehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
BE	1'662	4'250	341'787	80.4	17.3	52'408	12.3
BL	17	49	3'453	70.5	17.1	521	10.6
FR	436	1'460	113'976	78.1	17.4	17'545	12.0
GE	7	42	3'047	72.5	16.8	452	10.8
JU	103	345	22'344	64.8	17.5	3'468	10.1
NE	13	44	3'450	78.4	17.6	538	12.2
SO	260	640	49'913	78.0	17.4	7'671	12.0
VD	1057	4'927	371'944	75.5	17.8	58'602	11.9
VS	10	92	7'322	79.6	17.9	1'162	12.6
Total	3'565	11'849	917'236	77.4	17.5	142'367	12.0

Vertragsgebiet Werk Frauen- feld	Anzahl Pflanzer	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zuckergehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
AG	470	1'299	102'461	78.9	16.8	15'126	11.6
FL	6	24	1'596	66.5	16.3	228	9.5
GR	7	18	1'380	76.7	17.1	208	11.6
LU	96	203	14'795	72.9	16.7	2'167	10.7
SG	82	188	13'196	70.2	16.6	1'930	10.3
SH	336	1'134	89'452	78.9	17.4	13'729	12.1
TG	996	2'713	222'804	82.1	17.0	33'416	12.3
ZG	8	17	1'101	64.8	16.0	154	9.1
ZH	1183	3'210	261'286	81.4	17.1	39'394	12.3
Total	3'184	8'806	708'071	80.4	17.0	106'352	12.1
	Anzahl Pflanzer	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zuckergehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
Total CH konv.	6'749	20'655	1'625'307	78.7	17.3	248'719	12.0
Total CH bio	22	35	1'506	43.0	15.6	204	5.8

1.2.2. Politische Rahmenbedingungen

1.2.2.1 Rahmenbedingungen 2008

Der Leistungsauftrag des Bundes an die Zuckerfabriken betrug für das Rübenjahr 2008 noch 15 Mio. Franken und wurde zum letzten Mal ausgezahlt, bevor diese Verarbeitungsbeiträge 2009 definitiv gestrichen werden (Tabelle 2).

2008 kam in der EU die durch die Reform der Zuckermarktordnung beschlossene erste Tranche der Preissenkung bei Zucker und Zuckerrüben zum Tragen. Die Schweiz ist aufgrund der Doppelnülllösung innerhalb der Bilateralen Verträge II an die EU-Preise gebunden. Der Bund kompensierte die durch die tieferen Zuckerpreise entstehenden Einkommenseinbussen teilweise durch kulturspezifische Beiträge von Fr. 850 je Hektare Zuckerrüben. Der Bund hat den Bezug dieser Beiträge im Jahr 2008 mit dem Anbau von mindestens 10 Tonnen Zucker pro Hektare verknüpft. Damit will man ein rein auf den Bezug von Direktzahlungen ausgerichtetes Anbauen von Zuckerrüben sowie den Bezug der Gelder für Futterrüben verhindern.

Im Jahr 2008 betragen die Direktzahlungen für die allgemeinen Flächen Fr. 1080, jene für die offene Ackerfläche Fr. 450.

1.2.2.2 Änderungen für 2009

2009 ist definitiv Schluss mit der Unterstützung der Verarbeitung von Zuckerrüben durch den Bund. Der Leistungsauftrag des Bundes wird gestrichen. Die Einkommenseinbussen, welche aus den tieferen Rübenpreisen resultieren, werden durch Flächenbeiträge von Fr. 600 je Hektare teilweise kompensiert.

Die zweite Tranche der Preissenkungen in der EU für das Jahr 2009 wird sich ebenfalls auf die Entwicklung des Zuckerrübenpreises in der Schweiz auswirken. Deshalb erhöht der Bund den Beitrag für den Anbau von Zuckerrüben auf Fr. 1300 pro Hektare. Zusammen mit den oben erwähnten Fr. 600 ergibt dies einen Anbaubeitrag für Zuckerrüben von Fr. 1900.

Die Mindestertragsmenge von 10 Tonnen Zucker je Hektare wird per 1. Januar 09 auf 8 Tonnen gesenkt (Biorüben von 7 auf neu 6 Tonnen je Hektare). Grund für diese Änderung waren die in einigen Anbauregionen konstant tiefen Durchschnittserträge, welche den Pflanzern den vollständigen Bezug der Beiträge verunmöglichen würden.

Per Anfang 2009 tritt die letzte Änderung der Direktzahlungen zum Vollzug der AP 2011 in Kraft. Die Direktzahlungen für die allgemeinen Flächen betragen neu noch Fr. 1040, jene für die offene Ackerfläche steigt auf Fr. 620.

Tabelle 2: Unterstützung der Zuckerrübenbranche, Vergleich 2008 und 2009.

	2008	2009
Verarbeitungsbeitrag des Bundes an die Zuckerfabriken	Fr. 15 Mio.	-
Direktzahlungen (DZ)		
Allgemeine DZ	Fr. 1080 / ha	Fr. 1040 / ha
DZ für offene Ackerfläche	Fr. 450 / ha	Fr. 620 / ha
Anbaubeiträge für Zuckerrüben	Fr. 850 / ha	Fr. 1900 / ha

1.2.3. Interprofession

Dieses Jahr hatte die Interprofession (bestehend aus je 4 Vertretern des SVZ und der ZAF AG) die herausfordernde Aufgabe zu lösen, die erste Branchenvereinbarung ohne Verarbeitungsbeiträge des Bundes zu erarbeiten. Nach diversen Kürzungen des Leistungsauftrags in den letzten Jahren wird nun für die Kampagne 2009 die Unterstützung des Bundes ausschliesslich in Form von Flächenbeiträgen an die Rübenpflanzler ausgezahlt. Mit diesen Aussichten waren härtere Verhandlungen um den Rübenpreis 09 zu erwarten.

Um den Pflanzern möglichst früh die Bedingungen für das kommende Jahr mitteilen zu können, setzte sich die Interprofession bereits Anfang Mai erstmals an den Verhandlungstisch. Die unterschiedlichen Interessen liessen die Partner noch weitere 2 Mal zusammenkommen, bis der Rübenpreis 2009 mit Fr. 57.00 je Tonne feststand und kommuniziert werden konnte.

Insgesamt darf gesagt werden, dass die Zusammenarbeit innerhalb der Branche trotz den schwierigen Rahmenbedingungen sehr gut funktionierte. Die beiden Partner sind sich bewusst, dass sie aufeinander angewiesen sind und machten beide Schritte aufeinander zu, sodass die Situation nie blockiert war. Die Fabrik wurde denn auch belohnt mit einem sehr guten Rücklauf der Verträge.

Zudem wurde mit Ablauf des Leistungsauftrags auch eine privatrechtliche Regelung der Zusammenarbeit zwischen SVZ und ZAF AG notwendig. Dieser Vertrag konnte ebenfalls im Sommer unterzeichnet werden. Wir möchten an dieser Stelle der Delegation der ZAF ganz herzlich für die ausgezeichnete Gesprächskultur und die zukunftsgerichtete Zusammenarbeit danken.

Es ist auch für das laufende Jahr geplant, früh in die Verhandlungen zu starten. Zwar sind die volatilen Märkte eine ungewisse Grundlage zur Verhandlung von Preisen, die erst eineinhalb Jahre später zum Tragen kommen. Die Branche ist sich jedoch ihrer Verantwortung gegenüber den Rübenpflanzern bewusst und möchte jenen durch eine frühe Information Gelegenheit bieten, ihren Anbau in Kenntnis der Rahmenbedingungen zu planen.

1.2.4. Berichte der Annahme- und Kontrollkommission

Urs Denzler, Truttikon

Die drei Probegrabungen von Juli bis September liessen eine gute Ernte erwarten.

Bei den ersten Ablieferungen in der zweiten Septemberhälfte wurden eher tiefe Zuckergehalte gemessen. Im Laufe der Kampagne konnte der Zuckergehalt kontinuierlich gesteigert werden. Durchschnittlich wurden in Frauenfeld 17.1%, in Aarberg 17.5% Zucker gemessen.

Unerwartet stark war der Zuwachs der Rübengewichte während der Kampagne. Zur Freude aller Beteiligten wurden die Rübenhaufen immer grösser. Für die ganze Schweiz resultierte ein hervorragender Ertrag von 78.7 Tonnen Rüben.

Rübenanfuhr

Die Rübenanfuhr 2008 wurde geprägt von speziellen Wetterereignissen. Insbesondere der frühe Wintereinbruch im Oktober überraschte viele Produzenten. Da während mehr als einer Woche praktisch keine Rüben mehr gerodet werden konnten, wurde die Versorgung der Fabriken zur grossen Herausforderung. Dank grosser Anstrengung der Rübenproduzenten, die zum Teil unter kritischen Ernteverhältnissen ihre Rüben rodeten, konnte die Versorgung der Fabriken gewährleistet werden.

Schwierige Strassenverhältnisse prägten die Rübenanfuhr im zweiten Teil der Kampagne. Schnee, Frost und Regen forderten Maschinen, Fahrer und Abfuhr-

planung. An verschiedenen Tagen kam die Anfuhr auf Bahn und Strasse praktisch zum Erliegen.

Die Strassenanfuhr verlief in beiden Werken bis auf wenige Ausnahmen ohne grössere Probleme. Die Änderungen am Probestecher in Frauenfeld haben sich sehr positiv auf die Abläufe im Rübenhof ausgewirkt. Die Bahnanführer kämpften natürlich mit den gleichen Problemen wie die Strassenlieferanten. Vereinzelt kam es auch zu Problemen mit der rechtzeitigen Bereitstellung der Bahnwagen an den Stationen. Die konzentrierte Bahnverladung konnte weiter ausgebaut werden.

Rübenlabor

Mit wöchentlichen Kontrollen überprüften die Mitglieder der Kommissionen die Einhaltung der im Methodenkatalog festgelegten Parameter. Mit einer Eichlösung werden Zuckergehalt, Kalium, Natrium und Amino-Stickstoff unangemeldet überprüft.

Gleichzeitig überprüften wir die Probewaschmaschinen, sowie die Fremdkörper-auslese am Rübenband und die Nachköpfung der Rüben.

Die schwierigen Ernteverhältnisse zeigten sich natürlich auch im Rübenlabor. Der durchschnittliche Erdbehang erhöhte sich um fast 2 % gegenüber den Vorjahren. Ausserordentlich viel Steine und höhere Erdanteile waren in den Proben zu beobachten. Insgesamt wurden in Frauenfeld mehr als 20'000 t mehr Steine angeliefert.

Lieferungen mit einem hohen Anteil Steine oder Erde verursachen unangenehme Störungen in der Verarbeitung. Die Lieferanten sind aufgerufen dieser Problematik wieder vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Pflanzerkommissionen überprüfen bis zur nächsten Kampagne zusammen mit der Zuckerfabrik die Vereinbarung zur Übernahme der Rüben.

Die Rübenvergleichsuntersuchungen der beiden Werke zeigten ausgeglichene Werte.

Messungen der Waschwasserverluste

Bei den Waschwasserkontrollen werden die Rübenbestandteile mit einem Sieb aufgefangen und gewogen. Die Maschinen arbeiteten im Bereich der vereinbarten Toleranz.

Rekurse

Die Kommissionen hatten insgesamt 28 Rekurse zu bearbeiten.

CIBE

Anlässlich des CIBE Kongresses in Rotterdam informierten wir uns über das Holländische System der Rübenannahme. Europaweit laufen starke Bestrebungen, die Anzahl der Proben weiter zu reduzieren um Kosten zu senken

Dank

Nach einer erneut hervorragenden Ernte möchte ich mich bei allen Verantwortlichen vom Rübenbüro, Rübenlabor und meinen Kommissions- und Vorstandskollegen für die gute Zusammenarbeit bedanken.

1.2.5. Bericht der Schweizerischen Fachstelle für Zuckerrübenanbau

Stefan Wyss

Detaillierte Informationen sind dem Tätigkeits- und dem Versuchsbericht der SFZ zu entnehmen.

Das Rübenjahr 2008

Einmal mehr zeigte sich, welch hohes Potential in der Rübe steckt. Die Säperiode war ausgesprochen lang von Ende Februar bis Anfang Mai: Am 25. Februar und 8. März konnten einige Fröhsaaten realisiert werden. Im Vergleich zum letzten Jahr wollte der Frühling jedoch lange nicht eintreffen. Am 20. März kam der Winter mit viel Schnee zurück. Das Wetter blieb unbeständig, feucht und kühl. In der ersten Aprilwoche konnten rund 80 % der Rüben gesät werden. Auf die frischen Saaten folgten am 7. April ergiebige Niederschläge. Glücklicherweise blieb der April nass. So konnten die Rübenkeimlinge die verschlammten Bodenoberflächen meistens durchdringen. Daher waren sehr wenige Nachsaaten nötig. Es folgte ein trockener Mai mit viel Bise. Aussergewöhnlich schwülwarmes Wetter Ende Mai liess nicht nur die Rüben prächtig gedeihen, sondern förderte auch Unwetter mit Hagel und Starkregen. Diese strapazierten verbreitet den jungen Blattapparat und verursachten bakterielle Pseudomonas-Blattflecken. Häufig führte die Witterung zu Luftmangel der Wurzeln und zu längeren Wachstumsdepressionen. Doch auf den meisten Feldern förderten Wärme und Feuchtigkeit das Wachstum so gut, dass bereits in der ersten Junihälfte der Reihenschluss erreicht wurde. Die Sommermonate Juli und August waren kühl und unbeständig. Die Gewichtszunahmen waren trotzdem enorm hoch. Wegen der relativ späten Saat liessen die Proberodungen jedoch nur eine durchschnittliche Ernte mit relativ geringen Zuckergehalten erwarten. In der zweiten Hälfte September, mit mildem Wetter und kühlen Nächten ohne Nebel, setzten die Rüben zur Aufholjagd an, die sie bis Ende Oktober, mit bis 0.1 % Zuckergehaltszuwachs pro Tag, fortsetzen konnten. – Es zeichnete sich eine weitere Rekordernte ab!

Folgende wertvollen Erfahrungen konnten gemacht werden:

- Extreme Fröhsaaten lohnen sich nicht. Sie sind vermehrter Verschlammung ausgesetzt, laufen lückig auf, verunkrauten stärker und bilden mehr Schosser. Der mögliche Ertragsvorsprung wird durch erhöhtes Risiko in der Regel mehr als eingebüsst.
- Nicht der Kalender entscheidet über den Saatzeitpunkt: Gesunde Rübe haben ein enormes Wachstumspotential an Gewicht und Zucker, wenn die Saat in abgetrocknete, tragfähige Böden erfolgt ist.
- Die Gesunderhaltung der Böden zahlt sich aus: Unbedingt 3-4 Jahre Anbaupause einhalten, die Bodenstruktur schonen und genügend Kalk einsetzen.
- Die Unkrautbekämpfungsstrategie muss unter feuchten Bedingungen bodenherbizidbetont, während trockenen Perioden kontaktherbizidbetont erfolgen.

Gruppenberatung, Vorträge und Unterricht

An zahlreichen Flurbegehungen mit Landwirten wurden aktuelle Probleme in den Bereichen Bodenbearbeitung, Saat, Pflanzenschutz, Düngung und Unkrautbekämpfung im Feld erläutert. Mehrere Versuchspräsentationen wurden für Studenten, Fachleute, Chemieberater und Landwirte durchgeführt. Eine wichtige Aufgabe ist auch die Wissensvermittlung an Studenten, zukünftige Landwirte und Fachpersonen im Unterricht und in Vorträgen. Von besonderem Interesse waren die Agroline-Feldtage Anfang Juni im Birrfeld. Zusammen mit den beiden Trägerschaften SVZ und ZAF konnte die SFZ im Zelt „Schweizer Zucker. Weil aus der Schweiz“ zahlreiche Besucher empfangen und Kundenkontakte pflegen. Die Fachstellenmitarbeiter präsentierten zahlreichen Besu-

cherguppen die Demonstrationsversuche mit sämtlichen Rübensorten der Sortenliste in Kombination mit verschiedenen Herbizid- und Fungizidstrategien. Die Konkurrenzfähigkeit der Zuckerrübenwirtschaft in der Schweiz ist das Resultat aller Beteiligten. Die Schweiz. Fachstelle für Zuckerrübenbau strebt mit den Trägerorganisationen und den Fachkräften in Lehre und Beratung eine „unité de doctrine“ an.

Einzelberatung

Nervenstärke bei der Saat lohnt: Das Frühjahr hat einmal mehr gezeigt, dass eine Saatbettbereitung und die Saat in abgetrockneten, gut strukturierten, nicht verdichteten Boden sowohl bei Früh- und Spätsaaten zum Erfolg führt.

Unkrautregulierung: Das Unkraut konnte nicht überall befriedigend bekämpft werden. Unsere Empfehlung lautet: Um Kosten zu sparen und befriedigende Resultate zu erzielen, muss der Herbizidmix, entsprechend der Witterung, der Bodenart, der Bodenfeuchte, dem Unkrautbesatz und der Unkrautgrösse, angepasst werden.

Blattflecken: Die ausgesprochen warm-feuchte Witterung im Sommer führte zu einem sehr frühen und hohen Blattfleckendruck. Kontrollgänge sollten in solch kritischen Verhältnissen unbedingt wiederholt und systematisch durchgeführt werden, um rechtzeitig die erste Fungizidspritzung durchführen zu können. Bekämpfung: Wenn die Behandlungsschwelle von 1-2 befallenen Pflanzen pro Are erreicht ist. Vielerorts musste die erste Fungizidspritzung bereits Mitte Juli erfolgen. Vorbeugen: Maximal jedes 4. Jahr Rüben. Zuckerrüben nicht auf dem Rübenlager oder neben dem Rübenfeld des Vorjahres anlegen.

Sortenprüfung

Exakt-Sortenversuche: Verteilt über die wesentlichen Rübenanbauggebiete der Schweiz wurden 10 Versuche angelegt. Fünf Versuche wurden auf Endabstand gesät, davon wurden zwei geerntet und ausgewertet. Auf fünf Standorten wurden die Rüben vereinzelt, wovon zwei Felder für die Auswertung berücksichtigt wurden. Die Fungizidbehandlungen gegen Blattkrankheiten erfolgten praxisüblich, in Absprache mit dem Versuchsansteller. Versuche, die nicht zur Ernte vorgesehen werden, erhalten einen reduzierten Fungizidschutz, um die Sortenanfälligkeit auf Blattkrankheiten zu bonitieren. In Spezialsorten-Versuchen an 10 Standorten wurden in Exaktversuchen mit vierfacher Wiederholung die beiden rhizoctoniatoleranten Sorten Syncro und Santino getestet. Zusätzlich wurde die Leistung der heteroderatoleranten Sorte Theresa geprüft. Die Entwicklung der Rüben sowie der Befall mit Schädlingen und Krankheiten wurden laufend bonitiert, durch die Mitarbeiter der Fachstelle geerntet, in den Zuckerfabriken aufbereitet und in den Werklabors der Zuckerfabriken analysiert. Die Resultate wurden statistisch ausgewertet und sind Grundlage für die Sortenentscheide.

Sortenangebot: Neu wurden die Sorten Robinson und Budera, beide Z-Typen, aufgenommen. Budera hat eine gute Blattkrankheiten-Toleranz und ersetzt die Sorte Lucata. Michella wurde von der Sortenliste gestrichen. Als zusätzliche Spezialsorte wurde Theresa aufgenommen. Sie hat eine Toleranz gegen Wurzelnematoden. Dieser Schädling kann in Fruchtfolgen, die mit Raps oder Gemüse belastet sind, zu geringeren Erträgen führen.

Weitere Versuche

- **Sorten-Streifenversuche** im Sinne einer Qualitätsüberprüfung des Gebrauchsaatguts, das von den Rübenpflanzern ausgesät wird. So kann ein Konsumentenschutz bei Streitigkeiten gewährleistet werden.
- **Cercospora-Infektions-Sortenversuche** am Agroscope Changins.

- **Cercospora-Monitoring** mit Agroscope Changins.
- **Herbizid-Exaktversuche:** Prüfen kostengünstiger Strategien und Bekämpfungsmöglichkeiten von Problemunkräutern.
- **Kopffälchen-Streifenversuche:** Mit den Süddeutschen Arbeitsgruppen unter der Leitung von Dr. Leipertz, Zuckerfabrik Jülich, wurde ein Arbeits- und Versuchsprogramm erstellt. Es umfasst mehrere Ziele und Versuchsanlagen. Auf verschiedenen Praxisbetrieben wurden Streifenversuche angelegt und bonitiert.

Dienstleistungen für die Zuckerindustrie und Pflanzorganisationen

- Fachartikel in der Presse
- Aktuellste Informationen auf www.zuckerruebe.ch und dem abonmierbaren Newsletter
- Erteilung von ÖLN - Nematizidbewilligungen
- Bereitstellen von Unterlagen, Bildern für Berater, Schüler, Medien etc.
- Keimproben von überlagertem Saatgut
- Boden-pH-Messungen im Feld
- Ertragserhebung: Auszählen der Bestände, Ertragserhebung an drei Terminen in der Vegetationsperiode in Zusammenarbeit mit ZAF und OVZ.
- Umfrage zur Ertragserwartung: Durchführung und Auswertung durch die Fachstelle, im Auftrag von ZAF und SVZ.
- Einführung neuer Sorten: Die Praxis nutzt den angebotenen züchterischen Fortschritt der Züchter schnell. Die Fachstelle berät die Rübenpflanzler in der Sortenwahl.
- Dem Bundesamt für Landwirtschaft konnte mittels Feldversuchen aufgezeigt werden, dass Nematizide in der Saatzpille keine Wirkung gegen den Befall durch das Rübenkopffälchen haben und daher der Einsatz von „Temik“ auf den rund 5000 ha Befallsflächen unabdingbar ist.
- Mit dem Bundesamt für Landwirtschaft konnte für die Dauer vom 1.1.2008 bis am 31.12.2011 eine Leistungsvereinbarung, gemäss Landwirtschaftsberatungsverordnung SR 915.1, abgeschlossen werden.
- Übersetzungstätigkeit durch U. Widmer, Regionalbüro Grange-Verney.

Auslandkontakte

Anfang Januar besuchten die Mitarbeitenden der SFZ das spanische Zuckerrüben-Institut AIMCRA und liessen sich über die zahlreichen Versuche und Beratungsaktivitäten ins Bild setzen. Vom 3.-4. September besuchte die SFZ die Göttinger Zuckerrüben tagung am Institut für Zuckerrübenforschung (ifZ). Der Präsident und der Geschäftsführer nahmen am IIRB-Kongress in Brüssel teil. Zudem hat der Geschäftsführer im vergangenen Jahr in den Arbeitsgruppen Saatgutqualität, Mechanisierung und Kommunikation des IIRB, des internationalen Instituts der Zuckerrübenforschung, mitgearbeitet.

In eigener Sache

Die ZAF hat an der Generalversammlung 2007 Sparmassnahmen bei der SFZ gefordert, woraufhin in einer Arbeitsgruppe kurz- und längerfristige Massnahmen ausgearbeitet worden sind, die in einem Bericht vorliegen. An der GV 2008 wurden als kurzfristige Massnahmen beschlossen, die

Beiträge der Züchterfirmen pro Prüfsorte zu verdoppeln und das Arbeitspensum von Frau Avato von 65 auf 40% zu reduzieren. Als mittelfristige Massnahme wird vorgeschlagen, den Hauptsitz der SFZ in Büros der ZAF zu verlegen. Weitere Details sollen bis Anfang Juni 2009 ausgearbeitet werden.

Dank

Das Präsidium, der Vorstand und die Mitarbeitenden der SFZ danken den Trägerschaften für die Ermöglichung unserer Arbeit. Sowohl die Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG wie auch die Pflanzeorganisationen haben die Fachstelle in jeder Hinsicht immer zuverlässig unterstützt.

1.3. Internationales

1.3.1. Zuckermarkt

Die im Vorjahr stark angestiegenen Importe aus Entwicklungsländern und aus Brasilien gingen 2008 deutlich zurück. Begründet werden kann dies sicher mit der sehr grossen inländischen Ernte. Zudem zählt Brasilien seit Anfang 08 nicht mehr zu den Entwicklungsländern und profitiert deshalb nicht mehr von den Präferenzzöllen. Insgesamt kann gesagt werden, dass letztes Jahr mehrheitlich wieder Weisszucker aus den angestammten Märkten, sprich der EU, importiert wurde.

Die Notierungen für Zucker an den Börsen sanken erst im letzten Quartal 08 und reagierten damit verzögert auf den seit Mitte 08 massiv gesunkenen Erdölpreis. Die Tatsache, dass der Zuckerpreis nicht dieselbe Gratwanderung hinter sich hat wie etwa der Getreidepreis kann damit begründet werden, dass durch den ausgeweiteten Anbau ein weltweit ausserordentlich hoher Vorrat an Zucker geschaffen wurde. Angesichts der weiterhin steigenden Nachfrage aufgrund der zunehmenden Weltbevölkerung und dem Bedarf an alternativen Energieträgern ist jedoch auch auf dem Zuckermarkt vermehrt Volatilität zu erwarten. Zudem haben bedeutende Zuckerproduzentenländer wie etwa Indien ihre Produktion letztes Jahr zu Gunsten anderer Kulturen stark zurückgefahren. Aber auch die Finanzkrise hatte Auswirkungen auf den Zuckersektor: In Brasilien etwa konnte wegen fehlenden Finanzmitteln nicht alles verfügbare Zuckerrohr der Verarbeitung zugeführt werden, woraus bedeutende Verluste resultierten.

1.3.2. CIBE

Auch der Internationale Verband der europäischen Zuckerrübenpflanzer (CIBE) hat ein bewegtes Jahr hinter sich: Die Geschäftsstelle zog im Sommer 08 von Paris nach Brüssel mit dem Ziel, der Europapolitik näher zu sein. Damit einher ging eine Umstrukturierung des Sekretariats, bei welcher die Anzahl der angestellten Personen von 6 auf 4 reduziert wurde.

Die Kontakte des SVZ mit der europäischen Organisation konnten durch unsere Anwesenheit bei der Delegiertenversammlung in Brüssel vertieft werden. Auch die Präsidenten der Annahmekommissionen fuhren wiederum zur Präsidentenkonferenz in Rotterdam und brachten zahlreiche Eindrücke zurück.

Als Mitglied der CIBE wird der SVZ diese Kontakte weiter pflegen. Gerade im technischen Bereich sowie im Zusammenhang mit der Zulassung von Wirkstoffen sind die Informationen in beide Richtungen von grossem Wert.

2. Jahresrechnung

2.1. Bilanz per 31. Dezember 2008

	2008	2007
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Postcheck	0.00	4'302.05
UBS Kontokorrent	2'963.64	59'319.26
UBS Sparkonto	49'996.35	116'329.45
Forderungen	0.00	5'755.35
Forderungen VST	440.00	315.40
Aktive Rechnungsabgrenzung	115.00	0.00
	53'514.99	186'021.51
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten	1'778.15	112'592.85
Passive Rechnungsabgrenzung	0.00	13'180.40
	1'778.15	125'773.25
Eigenkapital		
Vereinsvermögen 1.1.2008	60'248.26	
Aufwandüberschuss 2008	-8'511.42	
	51'736.84	60'248.26
	53'514.99	186'021.51

2.2. Erfolgsrechnung 2008 und Budget 2009

	Budget 2008	Rechnung 2008	Budget 2009
ERTRAG			
Beitrag ZAF an Basiskomm. SBV	5'750.00	5'755.35	5'750.00
Mitgliederbeitrag OVZ an SFZ	158'780.00	158'780.00	148'410.00
Mitgliederbeitrag WVZ an SFZ	181'220.00	181'220.00	191'590.00
Mitgliederbeitrag OVZ an SVZ	112'710.45	112'710.45	121'281.50
Mitgliederbeitrag WVZ an SVZ	128'639.55	128'639.55	156'568.50
Verschiedene Einnahmen	200.00	93.20	0.00
Kapitalerträge	0.00	1'257.15	0.00
Total Ertrag	587'300.00	588'455.70	623'600.00
AUFWAND			
Delegiertenversammlung	32'000.00	25'419.85	33'000.00
Sekretariat	40'600.00	49'237.75	45'000.00
Übersetzungen	4'500.00	8'740.95	10'000.00
Vorstand	17'500.00	15'982.55	17'500.00
Auslandkontakte	5'500.00	5'458.61	12'000.00
Interprofession	6'600.00	6'222.40	8'300.00
Löhne/Sozialleistungen	4'000.00	4'406.00	4'000.00
Allg. Verwaltungskosten / Sachversicherungen	3'000.00	473.45	1'000.00
Annahmekommission	1'600.00	1'380.20	1'300.00
Total Verbandstrukturen	115'300.00	117'321.76	132'100.00
SFZ	340'000.00	340'000.00	340'000.00
CIBE	18'000.00	32'841.36	28'000.00
SBV	79'000.00	78'740.00	82'000.00
LID / AGIR / Presse	9'000.00	9'000.00	9'000.00
Total Mitgliedschaften	446'000.00	460'581.36	459'000.00
Öffentlichkeitsarbeit / Basiskom.	20'000.00	18'137.15	17'200.00
Produktionskostenerhebung	3'000.00	0.00	4'100.00
Verschiedene Ausgaben	3'000.00	647.75	3'000.00
Bankspesen	0.00	279.10	0.00
Total Diverses	26'000.00	19'064.00	24'300.00
Total Aufwand	587'300.00	596'967.12	615'400.00
Aufwandüberschuss	0.00	8'511.42	-8'200.00

3. Tätigkeitsprogramm 2009

- **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**
 - Ausbau und Optimierung der Kommunikation zwischen und innerhalb der verschiedenen Gremien des SVZ
 - Weiterführen des Bulletins an die Delegierten
 - Einrichtung einer Website des SVZ
 - Bei Bedarf Auftritte in den Agrarmedien
- **Interprofession Zucker**
 - Branchenvereinbarung 2010
 - Erarbeiten einer Strategie bezüglich Zuckerproduktion in der Schweiz
- **Landwirtschaftspolitik (CH, EU, WTO)**
 - Organisation eines Strategietages SVZ
 - Einflussnahme über SGPV und SBV in die Diskussion über die Begleitmassnahmen für ein allfälliges EU-Agrarfreihandelsabkommen
 - Regelmässiger Dialog mit den anderen Vertretern des Ackerbaus
 - Dialog mit dem BLW
 - Mitwirkung in der Landwirtschaftskammer des SBV
- **Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenbau**
 - Mitwirkung in den Vereinsorganen
 - Mitwirkung in der AG „Begleitung der Sortenprüfung“
 - Prüfen der Reorganisation der Fachstelle
- **Kommissionsarbeiten**
 - Koordination der Annahmekommissionen
- **Europäische Kontakte**
 - Mitwirkung im Verwaltungsrat CIBE
 - Mitwirkung in der Annahmekommission CIBE

4. Vorstand SVZ

Funktion	Name und Vorname	Strasse / Wohnort	Telefon, Fax, E-Mail
Präsident	Keiser Samuel	Härkingerstrasse 7 4629 Fulenbach	Tel.: 062 926 29 44 Fax: 062 926 44 29 Natel: 079 731 64 25 s.keiser@bluewin.ch
Vizepräsident	Losey Michel	1541 Sévaz	Tel.: 026 663 10 88 Fax: 026 663 14 84 Natel: 079 600 08 13 botzi.losey@agroplus.ch
Vizepräsident	Rickenmann Paul	Dingenhart 8500 Frauenfeld	Tel.: 052 721 28 63 Fax: 052 721 28 03 Natel: 079 625 46 70 p.rickenmann@bluewin.ch
	Buri Andreas	Rebhof 8475 Ossingen	Tel.: 052 317 15 34 Fax: 052 317 15 34 Natel: 079 226 74 06 buris.rebhof@bluewin.ch
	Chambaz Raymond	Route de Bussigny 4 1121 Bremblens	Tel.: 021 801 88 11 Fax: 021 802 39 32 Natel: 079 623 98 11 rchambaz@bluewin.ch
	Denzler Urs	Hertlibruck 8467 Truttikon	Tel.: 052 317 25 12 Fax: 052 317 09 15 Natel: 079 370 82 57 urs.denzler@bluewin.ch
	Mühlebach Viktor	Dorfstrasse 63 5306 Tegerfelden	Tel.: 056 245 52 17 Fax: 056 245 00 07 Natel: 079 300 26 21 v.muehlebach@bluewin.ch

Funktion	Name und Vorname	Strasse / Wohnort	Telefon, Fax, E-Mail
	Pfister Hans	Fräschelsgasse 2 3210 Kerzers	Tel.: 031 755 67 55 Natel: 079 301 99 36 hans.pfister@bluewin.ch
	Van der Veer Simon	Mörigenweg 2 2572 Sutz-Lattrigen	Natel: 079 224 60 04 simon.vanderveer@vol.be.ch